

Schulleben und Unterricht – RGH und IHS im Vergleich



Während des GAPP-Austauschs an der Independence Highschool erlebten die 23 Schüler:innen unserer Schule ein neues Schulsystem, das einige markante Unterschiede zum Deutschen aufwies.

Dreieinhalb Wochen waren die GAPP-er:innen im Westen der Vereinigten Staaten unterwegs. Sieben Tage davon durften sie den Alltag an der Independence Highschool in San José erleben.

Am Anfang der ersten Schulwoche der Deutschen wurden sie freundlich willkommen geheißen: ein reich gedeckter Frühstückstisch und warme Worte des Schulleiters, Herr Berg. Den Schüler:innen wurden Schülerscheine ausgehändigt. Die Schule

ist stolz auf ihr Maskottchen, „Sammy the Sixer & Amerigo the Eagle“ und ihre Nationalität. In jedem Raum hängt eine amerikanische Flagge. Jede Schule in den USA hat ihre eigene Identität und Gemeinschaft. Das Schulgelände war riesig, größer als Disneyland, und beherbergte 2300 Schüler im Vergleich zu den 750 am Ravensberger Gymnasium Herford.

Im Laufe der Schulwoche bemerkten die deutschen Jugendlichen einige Unterschiede.

Die Unterrichtszeiten in Amerika waren äußerst präzise und folgten einem strikten Zeitplan, der oftmals von Schüler:innen nicht allzu ernst genommen wurde. Dieser startet übrigens erst um 8:30 Uhr. Das ist im Gesetz Kaliforniens verankert. Beispielsweise startet die vierte Unterrichtsstunde um 11:37 Uhr und endet um 12:27 Uhr. Die Stunden wiederholen sich jeden Tag, statt der jeden Tag wechselnden Stunden an der Schule der deutschen Jugendlichen. Ein weiterer Unterschied, der auffiel ist, dass Schüler:innen der High School einen sogenannten „Hallway-Pass“ benötigen, um den Unterricht zu verlassen, um beispielsweise auf Toilette zu gehen.



Das Schulleben war aktiv und bot verschiedene außerschulische Aktivitäten wie Tänze und Cheerleading an. Unter [folgendem Link](#) wurde eine Dokumentation zur Reise durch Amerika veröffentlicht. Dort sind auch Ausschnitte der Tänze zu finden. Beinahe jede Mittagspause gab es einen Auftritt oder eine Veranstaltung. Darüber hinaus war der Unterricht in spezifischen Themen wie Meeresbiologie und Mechanik sehr praxisorientiert. Im „Autoshop“-Kurs durften Schüler:innen an echten Autos arbeiten.

Etwas, das auch spezifischer ist, sind die Klassenräume. Diese können nämlich von den Lehrer:innen selber gestaltet werden, da jeder Raum einer Lehrkraft zugewiesen ist. Was sie allerdings nicht verändern können, ist, dass Unterrichtsräume keine Fenster haben. Die einzige Lichtquelle: Deckenleuchten.

Allgemein lässt sich sagen, dass die Lehrkräfte und Schüler:innen ein lockereres Verhältnis haben und so Schule zu einer anderen Erfahrung wird.



Trotz der offensichtlichen Unterschiede gab es auch Gemeinsamkeiten zwischen dem deutschen und amerikanischen Schulsystem. Sowohl in Deutschland als auch in Amerika spielte die Schule eine zentrale Rolle im Leben der Jugendlichen und nahm einen großen Teil ihrer Zeit in Anspruch.

Während des Austauschs konnten die Jugendlichen sowohl die Vor- als auch



Nachteile des amerikanischen Schulsystems erkennen. Die präzisen Unterrichtszeiten und die praxisorientierte Ausrichtung einiger Kurse waren beeindruckend. Dennoch haben die Schüler:innen wertvolle Erfahrungen gesammelt und das Verständnis für andere Kulturen erweitert, wozu auch der Aufenthalt in den Gastfamilien hilfreich war.